

<b>Zeitschrift:</b>	Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Botanische Gesellschaft
<b>Band:</b>	63 (1953)
<b>Artikel:</b>	Celtis-Fruchtreste aus der Oberen Süßwassermolasse von Littenheid (Kanton Thurgau)
<b>Autor:</b>	Hantke, René
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-44374">https://doi.org/10.5169/seals-44374</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Celtis-Fruchtreste aus der Oberen Süßwassermolasse von Littenheid (Kanton Thurgau)

Von René Hantke, Zürich

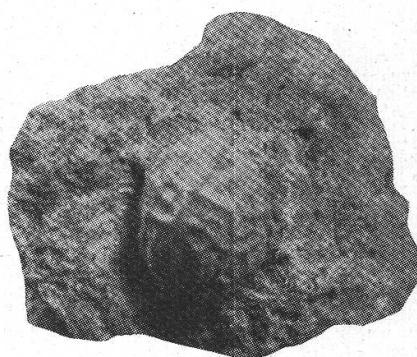
Eingegangen am 13. Juli 1953

Bei geomorphologischen Untersuchungen im Raum von Fischingen—Kirchberg—Wil (Kantone Thurgau und St. Gallen) fand kürzlich H. Andressen, Zürich, im Aufschluß Kirchhalde bei Littenheid (K. 718,5/256,0), in den dort anstehenden mergeligen Kalksandsteinen der Oberen Süßwassermolasse kleine, eigenartig skulptierte Fossil-

Figur 1

Celtis-Fruchtkern. Littenheid (Kanton Thurgau). 4,25 × nat. Gr.

Orig.: Phytopaläontol. Sammlung  
der ETH, Zürich



reste von kugelig-ellipsoidischer Gestalt. Diese zum Teil recht gut erhaltenen Reste besitzen einen Längsdurchmesser von nahezu 5 mm und scheinen sich an einem Ende in einen stielartigen Ansatz zu verjüngen. Durch zwei von dieser Stelle ausgehende, senkrecht aufeinander stehende Längskielpaare von unterschiedlicher Stärke wird die Oberfläche in vier Abschnitte unterteilt, die ihrerseits durch unregelmäßig netzförmig angeordnete Wülste eigenartig runzelig skulptiert erscheinen.

Derartige Reste wurden schon von F. U n g e r (1869, Taf. 1, Fig. 29 und 30) aus dem Tertiär des Mainzer Beckens als Fruchtkerne von *Celtis*, des Zürgelbaumes, erkannt, und in der Tat zeigen sie mit Steinkernen der Untergattung *Euoceltis* in Form und Skulptur eine überraschend gute Übereinstimmung. U n g e r verglich seine als *C. Hyperionis* beschriebenen Fruchtreste mit solchen der rezenten *C. occidentalis* L. des atlantischen Nordamerika und der mediterranen *C. australis* L., zwei recht genügsamen Laubbaumarten, die namentlich die vegetationsfeindlichen, sandig-kiesigen Alluvialböden der Flusstäler besiedeln.

Von Oswald Heer wurde die Gattung *Celtis* aus unseren Molasseablagerungen noch nicht erwähnt. Immerhin scheinen aber sowohl die von ihm als *Grewia crenata* (Ung.) vom Hohen Ronen abgebildeten (1859, Taf. 109, Fig. 13—15) als auch die von Gaudin in Lausanne gesammelten Fruchtkerne — obwohl sie hinsichtlich Gestalt und Skulptur von unserem Fossil leicht abweichen — sehr *Celtis*-verdächtig, was schon W. Ph. Schimper (1874, S. 119) von den vom Hohen Ronen stammenden Fruchtresten vermutete.

In neuerer Zeit wurden Fruchtreste von *Celtis* durch W. Berger (1950) aus dem Miozän des Wiener Beckens bekannt, und F. Kirchheimer (in H. Tobien, 1951) stellt das Vorkommen dieser Gattung anhand von Steinkernen und Pollenexinen auch in den pontischen Ablagerungen vom Höwenegg im Hegau fest.

---

#### Zitierte Literatur

- Berger, W., 1950. Ein Massenvorkommen von *Celtis hyperionis* Ung. aus dem Miozän von Neudorf an der March. Österr. Bot. Z., 97, 1.
- Heer, O., 1859. Flora tertaria Helvetiae, 3. Winterthur.
- Schimper, W. Ph., 1874. Traité de Paléontologie végétale, 3. Paris.
- Tobien, H., 1951. Über die Grabungen in der Oberen Süßwassermolasse des Höwenegg (Hegau). Mitt.bl. bad. geol. L.-A. f. 1950.
- Unger, F., 1869. Geologie der europäischen Waldbäume, I. Laubhölzer. Mitth. naturw. Ver. Steiermark, 2, 1, Graz.
-